



Protokoll Nr. 25

über die 25. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung Hittisau am Dienstag, den 18.10.2022, um 20:03 Uhr im Gemeindehaus Hittisau, Sitzungssaal, 1. Obergeschoß.

Anwesende:

Gemeindevertreter:	Gerhard	Beer, Bgm.
	Anton	Gerbis, VizeBgm.
	Magdalena	Bechter
	Stefan	Steurer
	Caroline	Jäger
	Christoph	Feurstein
	Dipl.Inf. (FH) Dominik	Bartenstein
	Manfred	Feuerstein
	Manfred	Felder
	Christiane	Eberle
	Markus	Beer
	Martin	Reichenberger
	Ida Maria	Bals
	Erich	Kohler
	Simone	Bilgeri
	Martin	Österle

Entschuldigt:

Dietmar	Nußbaumer
Georg	Vögel

Ersatz:

Christian	Obrist
Doris	Bechter

GasthörerInnen: 2
(TOP 3)

GasthörerInnen: 5
(TOP 6)

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls Nr. 24
3. REP: Präsentation nach Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Bürgerinformationsveranstaltung und der Rückmeldungen (Empfehlung aus dem RPA)
4. Landschaftsentwicklungskonzept Bregenzerwald (regLEK): Beschlussfassung
5. „ZUKUNFTEN Bregenzerwald“: regionales Gesamtentwicklungskonzept (regGEK): Beschlussfassung
6. Fußballplatz – Kunstrasenerneuerung: Vorstellung/Diskussion
7. Berichte
8. Allfälliges

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Bgm. Gerhard Beer eröffnet die 25. Gemeindevertretungssitzung um 20:03 Uhr und begrüßt die anwesenden MandatarInnen sowie die ErsatzmandatarInnen. Es wird festgestellt, dass die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Bgm. Gerhard Beer begrüßt die zu den Tagesordnungspunkten 3, 4 und 5 eingeladenen DI Maria-Anna Schneider-Moosbrugger (in Folge DI Schneider-Moosbrugger) sowie die zu TOP 3 (Ach) anwesenden zwei Gasthörerinnen.

2. Genehmigung des Protokolls Nr. 24

Das Protokoll Nr. 24 ist allen GemeindevertreterInnen mit der Einladung zur 25. Gemeindevertretungssitzung rechtzeitig zugestellt worden. Die per E-Mail eingelangten Änderungswünsche wurden eingearbeitet. Das vorliegende Protokoll der letzten Gemeindevertretungssitzung wird mit den eingearbeiteten Änderungen einstimmig genehmigt.

GV Magdalena Bechter spricht im Namen der gesamten Gemeindevertretung ein Lob an die Protokollführung aus.

3. REP: Präsentation nach Berücksichtigung der Ergebnisse aus der Bürgerinformationsveranstaltung und der Rückmeldungen (Empfehlung aus dem RPA)

Bgm. Gerhard Beer eröffnet TOP 3 mit einer Nachlese zur öffentlichen REP-Vorstellung und Beratung über die bisher eingelangten Reaktionen: Am Abend des 29.06.2022 (REP-Vorstellung) seien im Zuge einer Bürgerinformationsveranstaltung an fünf Tischen im RvB-Saal Reaktionen, Wünsche und Fragen notiert worden. Dabei sei versucht worden, fachkundige Auskünfte einzubinden. Darüber liege eine von DI Schneider-Moosbrugger (Landrise) verfasste Zusammenstellung vor. Ebenso habe es mündliche Reaktionen an den Bürgermeister sowie schriftliche Eingaben gegeben. Es habe eine entsprechende Zusammenstellung der Reaktionen für den RPA gegeben. Nun werde der Zielplanentwurf der Gemeindevertretung vorgelegt. Die Empfehlungen sollen in Folge besprochen werden, um herauszufinden, ob es ggf. noch Änderungen braucht.

In Folge sei geplant, den vorliegenden Entwurf der Umwelterheblichkeitsprüfung (UEP) vorzulegen, wo dieser von FachexpertInnen beurteilt werde. Folglich würde es zu einer erneuten Vorlage an die Gemeindevertretung kommen. Anschließend würde das Auflageverfahren eröffnet werden, wo wiederum die GemeindebürgerInnen die Möglichkeit haben werden, sich einzubringen, bevor eine Beschlussfassung in der Gemeindevertretung erfolgt, damit der REP als Verordnung Gültigkeit erlangt. In einem weiteren Schritt brauche es noch eine aufsichtsrechtliche Genehmigung über den von der Gemeindevertretung zuvor gefassten Beschluss.

Der Bgm. merkt weiters an, dass es nach der letzten RPA-Sitzung noch Schriftverkehr sowie Austausch gegeben habe. Diese Anmerkungen seien aber an dieser Stelle vorerst nicht berücksichtigt worden, da im Auflageverfahren ohnehin noch die Möglichkeit bestehe, wesentliche Punkte anzumerken und diese ggf. einzubringen. Alle diese Einwände und Kommentare würden dem Bürgermeister gesammelt vorliegen.

DI Schneider-Moosbrugger führt dazu an, dass die Ergebnisse aus der Bürgerinformationsveranstaltung protokolliert und auch im REP-Zielplan vermerkt sowie übersichtlich aufbereitet worden seien. Im RPA sei überdies ausführlich diskutiert und zu den unterschiedlichen Standorten sei jeweils ein klarer Konsens gefunden worden. Dies könne der Gemeindevertretung zur Freigabe empfohlen werden. Die einzelnen Angelegenheiten können nachfolgend einzeln erläutert werden. Es sei vorzuschicken, dass man den bestehenden Grundsätzen treu bleibe, auf deren Basis die Entscheidungen zu den jeweiligen Standorten getroffen worden seien.

BB Mühle, Tisch 2:

Bgm. Gerhard Beer führt vorweg an, es sei zur besseren Orientierung wichtig zu

erwähnen, wer welche Meldungen gegeben habe. Daher seien die Mitglieder des RPA auf den in der Gemeindevertretungssitzung vorliegenden Powerpointfolien aufgezählt. Generell gäbe es zu den einzelnen zu besprechenden Standorten jeweils einen Konsens aus dem RPA. DI Schneider-Moosbrugger sei eingeladen, die jeweiligen Standorte kurz zu erläutern.

DI Schneider-Moosbrugger erwähnt, dass ein derartiger Standort in Zentrumsnähe Potenzial habe. Außerdem verfrage es neben Basen noch eine zusätzliche Möglichkeit. Nach Gesprächen mit dem betroffenen Grundeigentümer sei herausgekommen, dass dieser das ursprüngliche Vorhaben nicht weiterverfolgen möchte, sodass die BB-Fläche aus dem REP-Zielplan herausgenommen werden soll.

Der RPA sei zu dem Schluss gekommen, dass es daher kurzfristig nicht zielführend sei, dies im REP-Zielplan abzubilden und somit der Konsens bestehe, die neue BB1-Fläche Mühle aus dem REP-Zielplan zu löschen. Im RPA sei die Überlegung aufgekommen, dass es möglicherweise auch andere Standorte gäbe, wo Grundeigentümer dies eventuell anders sehen, aber es gäbe durchaus andere Wohngebietseinschlüsse, für welche es topographisch sehr wohl Sinn mache, dies anzuzeigen. Bei einem Standort, der ein Satellit sei und einerseits nachbarschaftliche Freizeit- und Ruhezone sowie andererseits eine landwirtschaftliche Nutzung mit einer gewissen Störung bestünden, mache es keinen Sinn, dies reinzunehmen. Ohnedies werde der REP-Zielplan alle 10 Jahre erneut überprüft. Gerade fußläufige Zugänge (Spazierwege, Wasserwege udgl.) ergäben Herausforderungen. Intern sei dies bereits geklärt und daher herausgenommen worden. Der Bauernhof sei darüber hinaus als Solitärhof aufgenommen worden.

Ach, Tisch 1:

Bgm. Gerhard Beer erwähnt den Wunsch nach einer zweiten Bauplatztiefe. Es habe eine wiederholte intensive Befassung mit der Thematik gegeben, weil es darum gegangen sei, dass man bereit sei, die gewidmeten Flächen zu erweitern, architektonische Bemühungen vorausgesetzt. Aus dem RPA gebe es den Konsens, dass der REP-Zielplan bestätigt werde.

DI Schneider-Moosbrugger merkt an, dass der Standort als landwirtschaftliche Kernzone ausgewiesen sei und als FF-Zone gewidmet werden soll. Daher sollten Altlasten der 1970er Jahre nicht erweitert werden. Etwas Entschärfung bringe ein 4-Meter-Band (Pufferzone) zwischen den Siedlungsgrenzen und der FF-Zone. Fachplanerisch sei aber eine Zuwidmung nicht vertretbar. Mehrere Bautiefen sollen dadurch ermöglicht werden. Es soll allerdings keine Flächenwidmung im REP geben, nur wie vorgegangen wird in 1. Ordnung, als FF berichtet oder fortgeschrieben.

Eine anwesende Gasthörerin stellt die Frage, wie weit erweitert werden könne.

DI Schneider-Moosbrugger antwortet, dass dies 6 Meter ab der jetzt gewidmeten Linie möglich sei. Es gebe einen Spielraum von 4 Metern, dies müsse aber von der Gemeinde gewidmet werden. Insgesamt wären es dann mehr als 10 Meter, was ein großes Zugeständnis wäre, wenn man auf 1 ½ Bautiefen gehen würde. Dann sei bei einer verdichteten Bauweise und mit heutigen Gebäudehöhen viel möglich. Eine Abstandsnachsicht brauche es auf eine FF-Zone nicht.

Bgm. Gerhard Beer merkt an, dass es in der Diskussion darum gegangen sei, diese 4 Meter wieder wegzunehmen. Wenn dies im REP-Zielplan nicht vorgesehen gewesen wäre, dann wäre dies eher die Vorgehensweise gewesen. Aber jetzt werde dies im REP-Zielplan mit RPA-Konsens bestätigt.

Ein GV fragt, ob hier gezielt die geringfügige Widmung anvisiert werde, weil man keine zweite Bautiefe anfangen möchte.

Bgm. Gerhard Beer bestätigt dies. Eine zweite Bautiefe wäre nicht die Absicht und ein falsches Signal. Deshalb sei der Vorschlag an die Gemeindevertretung, den REP-Zielplan zu bestätigen.

Häusern West:

Bgm. Gerhard Beer führt zur Siedlung Häusern an, dass es um eine Berücksichtigung des freien Platzes für ein Einfamilienhaus für Nachkommen gehe.

DI Schneider-Moosbrugger erläutert, dass es östlich einen Siedlungsabschluss gebe und man über Siedlungsränder nicht hinausgehen wolle. Dies sei auch im regLEK so festgehalten. Man wolle in Einzelhofsiedlungen nicht über Ausfransungen eingreifen, sondern bei einer kompakten Lösung im Bestand für die Siedlungsstruktur bleiben. Es gebe auch ausreichend Reserven für eine Nachverdichtung an der nördlichen Bautiefe. Bgm. Gerhard Beer bestätigt dies. Der Konsens-Vorschlag an die Gemeindevertretung sei, den REP-Zielplan zu bestätigen.

Häusern Ost: Tisch 1

Bgm. Gerhard Beer erläutert das Zustandekommen des Wunsches der Grundstücksteilung für Erben. Dies sei 2015 die erste Grundteilung des damals neu gewählten Gemeindevorstandes gewesen. Man habe auch damals bereits gewusst, dass eine Grundteilung nicht automatisch auch eine Widmung bewirken müsse. Fünf Enkel sollten ein Grundstück erhalten. Die Befürchtung sei gewesen, dass so Hoffnung darauf geschürt werden würde. Heute würde man eine solche Angelegenheit wohl sensibler behandeln. Es gehe nun um die Frage, ob man Häusern Ost im REP-Zielplan als Entwicklungsflächen vorsehen solle.

DI Schneider-Moosbrugger führt an, dass jedenfalls nach Osten hin keine Erweiterung gewollt sei. Es bestehe ein Solitärgehöft mit landwirtschaftlichem Gebäude, an welches nicht näher herangerückt werden solle. Außerdem handle es sich um eine bewegte Topografie.

In der Diskussion sei es auch um die südlichen Bereiche (0,1 ha) gegangen. Es sei aber nicht argumentierbar gewesen, warum unterhalb der Straße noch 1,5 Bautiefen zugestanden werden sollten, oberhalb davon aber nicht. Südlich der Straße solle dies herausgenommen werden, um dem raumplanerischen Grundsatz (kompakte Siedlungsränder) gerecht zu werden. Sonst würden ggf. auch Begehren kommen, so der Gedanke, und man würde immer weiter in Richtung Streusiedlung heranrücken.

Bgm. Gerhard Beer schlägt den Konsens aus dem RPA vor, dem Wunsch nicht zu entsprechen und die Fläche (0,1 ha) aus dem REP-Zielplan zu streichen. Dabei solle eine gerade Widmungsgrenze eingezogen werden. Patrick Hiller (auf der Powerpointfolie versehentlich „Alex Hiller“ genannt) sei im REP-Zielplan nicht vorgesehen gewesen. Dem Wunsch, diesen dort aufzunehmen, entspreche der RPA nicht.

Zum Hof Fischinger merkt Bgm. Gerhard Beer, auf eine Frage von GV Manfred Felder hin, an, dass die Solitärwirkung des Hofes bestehen bleiben soll.

FF Dorf:

Bgm. Gerhard Beer erwähnt, dass es 2009 zu einer Umwidmung von Bauerwartungsland in FF gekommen sei. Dies habe zu Diskussionen geführt. Zwischenzeitlich würde es einen Umwidmungsantrag geben. Das Verfahren hierfür werde eingeleitet und es werde ermittelt (u.a. durch Archiv-Recherchen bis 1996 zurück reichend), wie diese Umwidmung zustande gekommen sei. Diese Recherchen werde man zusammenfassen, mit der Widmungswerberin werde man ein Planungsgespräch ansetzen und dann müsse darauffolgend eine Entscheidung getroffen werden.

DI Schneider-Moosbrugger erwähnt hinsichtlich der Siedlungszelle Dorf/Korlen und des REP-Zielplanes, dass eine Baufläche statt FF raumplanerisch undenkbar sei. Ebenso mache eine Rücknahme in FL keinen Sinn, da die Umgebung ohnedies zu FF werde. Nach der Geländebegehung in Korlen wurde zurückgegangen, weil das vorhandene Solitärgehöft im Einzelstand bleiben soll. Maximal solle es zu einer Nachverdichtung kommen. FF 1. Ordnung soll freigehalten werden.

Bgm. Gerhard Beer gibt den RPA-Konsens zu Protokoll, welcher keine Änderungen vorsehe.

Großenbündt, Tisch 1:

Bgm. Gerhard Beer erläutert, dass es sich um drei gewidmete Grundstücke (Neyer, Vögel) handle bzw. um die Anfrage, ob diese Widmungen erweitert werden können. Der RPA-Konsens sei, keine Widmungserweiterung vorzusehen.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass das Ziel am Standort FF sei. Auch führe die Loipentrasse durch die Fläche. Im jetzigen Widmungsstand könne man verdichten und es lasse sich bis zur Siedlungsgrenze etwas machen.

Bgm. Gerhard Beer erwähnt, dass man den formulierten Vorschlag des haushälterischen Umgangs mit Grund und Boden freundlich aufgreifen soll und eine Neuparzellierung mit dem Ziel einer gesamthaften verdichteten Verbauung nach einem reifen Bebauungskonzept vorschlagen solle, um von EFHs wegzugehen.

Seinerzeit habe es Fehler gegeben. Jetzt mache es aber Sinn, noch umzuwidmen. Es habe ein Gespräch gegeben, in welchem der Widmungswerber diesen Vorschlag zur Kenntnis genommen habe. Der Widmungswerber müsse nun ein Konzept eines verdichteten Bauvorhabens vorlegen, dann könne er gewisse Spielräume nutzen.

GV Dominik Bartenstein ergänzt, dass sich der RPA mit der Bestandswidmung (vierte Bautiefe) auseinandergesetzt habe. V.a. würde die grüne Zunge dann noch enger ausfallen. Optimal wäre eine komplette Rückwidmung. Allerdings habe es in der Vergangenheit Fehler gegeben und aus heutiger Sicht wäre es noch dramatischer, diese Fehler noch weiter fortzuführen.

Der RPA-Konsens sei eine Erledigung im Sinne des Bgm. und dementsprechend keine Widmungserweiterung.

Großenbündt, Tisch 1: Arrondierung 300 m²

Bgm. Gerhard Beer erläutert die Arrondierung der bereits gewidmeten Fläche. Es bestehe der Wunsch, das gekennzeichnete Flächenstück als Baugrund zu widmen.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass die Idee sei, nichts zusätzlich zu widmen, sondern allenfalls einen Grundtausch nach der hinteren Bautiefe anzudenken, mit einer geraden nördlichen Grenze (quadratischer Zuschnitt). Dabei würde ein 5 Meter Abstand zu FF (mit kleinräumiger Abrundung) eine kompakte Baumöglichkeit ermöglichen. Dies müsse geprüft werden. Eine 2. Bautiefe wäre ein schlechtes Signal.

Bgm. Gerhard Beer führt an, dass es zwischenzeitlich Gespräche mit Peter Lässer gegeben habe. Zufahrt gäbe es aber keine. Bei einer Umlegung wäre allen geholfen. RPA-Konsens sei, im REP-Zielplan keine Arrondierung vorzusehen, allenfalls eine Umlegung der bestehenden Widmung.

Heideggen – landwirtschaftliche Höfe: Tisch 2 Abstand zu LW erweitern FF

Bgm. Gerhard Beer erläutert, dass es darum gehe, den Abstand von den landwirtschaftlichen Flächen auf FF zu erweitern. GV Stefan Steurer habe als RPA-Mitglied die möglichen Erweiterungs- und Strukturanpassungsoptionen erläutert.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass die Diskussion die Meinung ergeben habe, hier nicht zu großzügig vorzugehen, aber jedenfalls auch realistische Erweiterungsmöglichkeiten für die Hofstandorte zu haben. Dies sei auch im RPA besprochen sowie im REP-Zielplan abgebildet worden. Es handle sich um drei Hofstandorte für FF (1. Ordnung zu FF), welche im REP bereits jetzt abgehandelt werden müssen. Alle anderen würden in der Verordnung zu den landwirtschaftlichen Vorrangflächen abgehandelt werden.

Bgm. Gerhard Beer führt als RPA Konsens an, für die Höfe Steurer, Feurstein und Bechter bei mindestens 10 Metern an den optionalen Erweiterungsseiten FL zu bleiben.

GV Martin Reichenberger wendet ein, dass er nicht, wie auf der Powerpointfolie stehend, von „Warzen“ gesprochen habe, sondern von „Einschnitten“ und bittet daher um eine Änderung des Wortlautes.

Gemeindegrundstück Dorfmitte:

Bgm. Gerhard Beer erläutert, dass diese Baufläche viele verschiedene Möglichkeiten für gemeinschaftliche Zwecke biete, auch für temporäre Gebäude (z.B. Theater, Festplatz, Loipe, Parken etc.). Daher sollte diese Fläche als Baufläche bestehen bleiben. Eine Umwidmung in FF wäre gemeindeseitig nicht wünschenswert.

DI Schneider-Moosbrugger ist der Meinung, dass eine Umwidmung in FF für das Zentrum Hittisau nicht zu empfehlen wäre. Die Fläche könne für den Gemeinbedarf Chancen

bieten. Mittel- und längerfristige gäbe es dadurch Entwicklungsmöglichkeiten.
RPA-Konsens ist, dem Vorschlag durch Bgm. Gerhard Beer und den Erläuterungen von DI Schneider-Moosbrugger zu folgen.

Nußbaum – Tisch 3:

Bgm. Gerhard Beer fragt an, ob der Siedlungsrand erweitert werden könne.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass es sich bei Nußbaum/Windern auch um eine lineare Siedlungsstruktur handle, welche beibehalten werden sollte. Die Siedlungsränder sollten bestenfalls nicht angetastet werden. Eher wären kleinräumige Anpassungen möglich. Diesem Ansatz entspreche auch der RPA-Konsens.

Eine zusätzliche Bautiefe sollte es nicht geben. Auch wäre noch ein 4-Meter-Puffer vorhanden. Seitens der Landwirte sei auch eingewendet worden, dass nordseitig für eine maschinelle Bearbeitung der Fläche ein flacherer Unterhang vorteilhafter wäre. Darüber hinaus seien gewisse Geländegrundlasten zu beachten.

Windern – Tisch 1:

Bgm. Gerhard Beer gibt an, dass es eine dritte Bautiefe nicht vertragen sollte.

Der RPA-Konsens komme ohne Diskussion zum Schluss, dass es keine dritte Bautiefe geben soll.

Helmisau:

Bgm. Gerhard Beer erklärt, dass es sich hier um ein längeres Thema handle. Es gehe aber grundsätzlich um eine Erweiterung des bestehenden Gebäudes von R. und M. Bechter. Eine Baulandwidmung sollte es allerdings keine geben. Es würden stattdessen andere Möglichkeiten (Bestandsregelung) gesucht.

DI Schneider-Moosbrugger gibt an, dass es sich ansonsten um eine Inselwidmung mit verbundener Erschließung handeln würde. Dies würde den raumplanerischen Grundsätzen widersprechen (FL zu Inselwidmung), aber auch, weil es sich um einen peripheren Standort handle.

GV Christoph Feurstein erwähnt, dass das Gebäude momentan auf FL stehe und dass es um eine Bestandsregelung für ein FL-Gebäude gehe. Daher sollte bei einer Widmung keine Bestandsregelung erfolgen.

Der RPA-Konsens belaufe sich auf eine Bestandsregelung und keine Baulandwidmung.

Dorf:

Bgm. Gerhard Beer führt an, dass es bereits gewidmete Flächen gebe. Allerdings seien diese ohne Zufahrt wertlos.

Der RPA-Konsens spreche sich für eine westliche Erweiterung des Siedlungsrandes, in Form einer Erschließungsstraße, aus.

DI Schneider-Moosbrugger gibt an, dass diese Zufahrtsfläche im neuen REP-Zielplan zur Beibehaltung als FL vorgesehen sei.

Dorf:

Bgm. Gerhard Beer erklärt, dass die Baufläche im REK 2014 bereits als Weiler 2. Ordnung vorgesehen worden sei und dass eine Rücknahme nur schwer begründbar wäre. Es gehe nun darum, das parzellierte Grundstück auch als Baufläche in Aussicht zu stellen.

DI Schneider-Moosbrugger erläutert den RPA-Konsens, dass dem Zustand des REK 2014 entsprochen werden solle. Dies würde gleichzeitig mehr Sicherheit bieten, wenn das gesamte Grundstück innerhalb des Siedlungsrandes liege und böte so auch die Möglichkeit, das ganze Grundstück auszuschöpfen.

Leckenholz Parkplatz – Tisch 1:

Bgm. Gerhard Beer gibt an, dass dieser Punkt auf Wunsch von Stefan Steuerer behandelt worden sei. Es gebe, wie allen HittisauerInnen bekannt sein sollte, Parkplatzprobleme im Zugangsbereich des Lecknertales (auch im Winter).

RPA-Konsens sei gewesen, dass DI Schneider-Moosbrugger für den REP-Zielplan einen

Vorschlag ausarbeite.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass sie sich bereits mit zwei möglichen Varianten auseinandergesetzt habe. Dazu habe sie auch bereits jeweils Handskizzen angefertigt, welche an den Bgm. und GV Stefan Steuerer übermittelt worden seien. Diese beiden Varianten würden auch im nächsten RPA behandelt werden. Der Vorschlag sei, eine der Varianten vertiefter auszuarbeiten, sobald sich die Ausschussmitglieder für einen der Vorschläge erwärmen könnten.

GV Stefan Steuerer führt aus, dass sich der RPA drei Möglichkeiten angesehen habe. Allerdings habe es bis dato noch keinen Konsens gegeben.

In Folge wird die Skizze besprochen. Der genannte GV erläutert, dass dieses Projekt womöglich im Zuge eines Interreg-Projektes (bis zu 75% Fördermöglichkeit) laufen könnte. In diesem Zuge habe der Naturpark Nagelfluhkette die Besucherhotspots (u.a. für das Lecknertal) erhoben. Carola Bauer (Naturparkmanagement Vorderwald) habe vorgeschlagen, in Richtung einer Art Pavillon zu gehen, wo BesucherInnen Sanitärmöglichkeiten vorfinden würden, aber auch Karten- und Informationsmaterial zum Naturpark. So könnte man gleichzeitig auch eine gewünschte Besucherleitung/-lenkung erreichen. Allerdings müsse zuvor die grundlegende Parkplatzthematik gelöst werden. Inzwischen hätten AnrainerInnen einen konkreten Vorschlag eingebracht, welcher eventuell auch vom Grundstücksbesitzer mitgetragen werden würde. Darüber hinaus habe DI Schneider-Moosbrugger weitere Vorschläge zugesendet.

Bgm. Gerhard Beer erwähnt, dass sich die Naturparkangelegenheit verzögern könne, da seitens des Naturparks keine schnelle Lösung gewünscht sei, sondern vielmehr ein wohl überlegtes Gesamtkonzept für das Lecknertal.

DI Schneider-Moosbrugger führt aus, dass es sich beim Leckenholz hinsichtlich Parkraumüberlegungen um einen sensiblen Landschaftsraum handle, da dies gleichzeitig der Eintritt ins Lecknertal sei und man auch den Bereich zum Waldrand hin als sensiblen Bereich berücksichtigen sollte. Das bestehende Gehöft sowie der mäandrierende Bach seien einmalig und charakteristisch. In der zweiten Reihe gebe es noch ein weiteres Gehöft. Eventuell könnte man ein zur Straße verlaufendes Längsparken andenken. Allerdings sollte hier bei der Zufahrt zum Leckenholz vorrangig der Blick auf die Landschaft gerichtet sein, danach könnte man für das Parken die Streifen längsseitig andenken. Auch wäre zu überlegen, den Fokus nur zum Wald hinzurichten, um den Parkplatz dort anzudenken. Dies würde allerdings einen gleichzeitigen Stellplatzverlust bedeuten, da auch Bäume und Sträucher eingebunden werden würden. Eine reine Lösung mit Flickschotter sei allerdings als standortfremd einzustufen.

Eine andere Möglichkeit wäre, den Landschaftseingriff kompakter zu lösen. Andenken könnte man eine Fläche in der Mitte Leckenholz, um diese als Parkplatz zu organisieren. Bei dieser Möglichkeit wäre beidseitig zum Parkplatz eine bereits vorhandene Gehölzstruktur situiert, wodurch für den Betrachter/die Betrachterin der Parkplatz nicht sofort sichtbar wäre. Auch komme es darauf an, wie groß der Parkplatz ausfallen soll/kann. Je nachdem müsse ein größerer Bereich gewidmet werden.

GV Stefan Steuerer berichtet, dass aus landwirtschaftlicher Sicht (weil landwirtschaftliche Vorrangflächen) die Flächen zum Waldrand hin unproduktiver seien und eine Parkplatzlösung eher dort vorstellbar wäre. Ebenso würde eine Sträucher-Zeile rechts von der Straße bestehen, wodurch die Autos auch etwas verdeckter wären, um auf die touristische Sichtweise und das Landschaftsbild einzugehen.

DI Schneider-Moosbrugger merkt an, dass irgendwo ein Bach überschritten werden müsse, was ein Kriterium darstelle. Ebenso würden sich Waldrandsituationen grundsätzlich nicht zum technischen Verbauen eignen. Es würde sich auch die Frage stellen, ob eine Kombination aus Parkplatz und gleichzeitigem Infopoint tatsächlich vorteilhaft wäre. Dies wäre konträr zum Naturpark-Ansatz einzustufen.

GV Simone Bilgeri führt an, dass die Autos auch bereits jetzt schon am Straßenrand entlang parken würden. Dies wäre allerdings genauso wenig passend und ein zusätzlicher Parkplatzstreifen wäre im Vergleich nichts anderes. Zum Wald hin wären die Autos versteckter und würden weniger stören.

DI Schneider-Moosbrugger führt ins Treffen, dass eine Parklösung der Straße entlang

zwar störend wäre, aber dadurch weniger Bodenversiegelung nötig wäre.

GV Markus Beer meint, dass man sich ein generelles Parkverbot überlegen und vom Dorfzentrum weg Sammeltaxis ins Lecknertal verkehren lassen könnte.

Für Bgm. Gerhard Beer wäre dies der fairste Vorschlag. Grundsätzlich bräuchte es öffentlichen Personennahverkehr mit einer ausreichend guten Taktung bis zum Parkplatz im Lecknertal. Der jetzige Zustand dürfe eigentlich niemandem zugemutet werden. Es brauche ein gutes Miteinander, auch mit den Verantwortlichen im Lecknertal. Generell sei aber spannend, dass man immer wieder viel Zeit mit der Diskussion um Parkplätze verbringe. Es sei ersichtlich, dass eine Lösung, sowohl für den zunehmenden Freizeittourismus, aber gleichzeitig auch für die BewohnerInnen/AnrainerInnen sowie die Natur, gefunden werden müsse.

DI Schneider-Moosbrugger antwortet auf die Frage von Bgm. Gerhard Beer hin, ob es eigens eine Widmung für einen Parkplatz brauche, dass es eine solche ohne Unterbau nicht benötige. In einem Worst-Case-Szenario brauche es ggf. eine Sonderwidmung.

Bgm. Gerhard Beer meint, dass hinsichtlich einer Entscheidung besser noch zugewartet werden sollte, weil eine UEP-Schwierigkeit (hinsichtlich Gutachten) zu erwarten wäre. Vorab müsse tiefgreifender überlegt werden, wie mit dem Zufahrtsverkehr zum Lecknertal in Zukunft umgegangen werden soll. Dies würde in Folge verschriftlicht und der REP-Zielplan zum UEP-Verfahren gesendet.

GV Dominik Bartenstein ist auch der Meinung, dass eine rasche Parkplatzlösung grundsätzlich nur eine Symptombekämpfung wäre, aber keine langfristige Lösung. GV Caroline Jäger habe bereits „Bus-Gespräche“ mit dem Lecknertal geführt. Ein Thema sei die Parkraumbewirtschaftung bei Schneeräumung für Skitourengeher, Schneeschuhwanderer udgl. Dies würde womöglich auch zur Bildung von Fahrgemeinschaften führen.

Auf die Anmerkung von GV Simone Bilgeri hin, dass in den Sommermonaten im Wald bis zur Mautstelle Lecknertal quer geparkt werde und daher eine Parkplatzlösung zu bevorzugen wäre, führt Bgm. Gerhard Beer an, dass dieses Falschparken auch exekutiert werden müsse, da es sich an dieser Stelle um ein Parkverbot handle.

VizeBgm. Anton Gerbis ist der Meinung, dass mit reinen Verboten gesamtheitlich nichts bewirkt werden könne. Der Freizeittourismus würde immer mehr zunehmen. Man müsse daher ein Parkplatzangebot schaffen und dieses auch mit Geld hinterlegen, damit dies auch der Grundbesitzer vorteilhaft sehen könne.

DI Schneider-Moosbrugger merkt allgemein an, dass, wenn man den Verkehr komplett aus dem Lecknertal sowie dem Zufahrtsbereich draußen halten wolle, es eine Schranke brauchen würde. Bei einer derartig strikten Lösung würde das Gebiet als Ruhe-/Erholungsgebiet aber an Attraktivität gewinnen und wäre ev. eine längerfristige strategische Überlegung.

GV Stefan Steurer stellt die Frage nach einem möglichen weiteren Vorgang auf ein Jahr hinaus gerechnet.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass, insofern Landwirtschaftsvorrangflächen bestehen, man FL aussperren könnte und so wäre dies einfacher als Parkplatz gestaltbar und FF könnte man darüber laufen lassen (ansonsten als FS möglich). Im Vorhinein müsste man mit dem Naturschutz sprechen.

Bgm. Gerhard Beer gibt zu Protokoll, dass in weiterem Vorgang der REP-Zielplanentwurf von DI Schneider-Moosbrugger mit geringfügigen Ergänzungen und einem symbolkräftigen Vorschlag zu versehen sei, um dies in Folge für die UEP freigeben zu können.

4. Landschaftsentwicklungskonzept Bregenzerwald (regLEK): Beschlussfassung

Bgm. Gerhard Beer erklärt, dass TOP 4 und 5 das Land und die REGIO schon seit gut vier Jahren beschäftigen würden. Hieraus würden Landesförderungen direkt an die REGIO resultieren. Es habe eine Vielzahl an Workshops, Begehungen, Exkursionen etc. zu #zämzukunften und zum #landschaftsentwicklungskonzept Bregenzerwald gegeben. Zwischenzeitlich sei auch die BürgerInnenbeteiligung dazu abgeschlossen. Bis Jahresende 2022 sei nun die Zustimmung der 24 Bregenzerwälder

Gemeindevertretungen zu den Ergebnissen notwendig. Beide Konzepte haben weder Verordnungscharakter, noch sind sie rechtlich bindend, sollten aber der regionalen Zusammenarbeit Ideen sowie Orientierungshilfen anbieten.

In Hittisau würden bereits viele Punkte der Konzepte gelebt (Naturpark, KLAR!-Region Vorderwald-Egg, RPA-Etablierung usw.). Daher könne eine Beschlussfassung reine Formsache sein und die weitere Entwicklung positiv beeinflussen.

Das regionale Landschaftsentwicklungskonzept (regLEK) positioniere Natur und Landschaft in ihrer Wechselwirkung mit deren unterschiedlichen Nutzungen und Funktionen. Die Prämisse Natur und Landschaft sei Bestandteil des Landschaftsentwicklungskonzepts, liege sechs Themen (Zukunft d. Land- u. Forstwirtschaft, Moore, Landschaft u. Siedlung, Steinbrüche u. Deponien, Infrastrukturen i. d. Landschaft, Erholung) zugrunde und beinhalte Grundsätze, Zielsätze und Maßnahmen, die den allgemeinen Umgang mit der Natur und der Landschaft maßgeblich verankern. Das gemeinsame Bekenntnis zu den Zielen soll eine Verlässlichkeit zwischen den Gemeinden schaffen, damit die genannten Werte eingehalten werden und regional bedeutsame Themen einheitlich behandelt werden.

DI Schneider-Moosbrugger führt an, dass hinsichtlich des wichtigen Kapitels Landschaft u. Siedlung schon viele Themen im Zuge des REP-Prozesses diskutiert werden, etwa die kompakte Siedlungsentwicklung. Die Biomasseheizwerk-Trassen würden bezüglich dem Thema Biotope, das Lecknertal werde bezüglich eines nachhaltigen Mobilitätskonzeptes besprochen. Nach FF sollen landwirtschaftliche Flächen 1. Ordnung gesichert werden. Als weiterer Schritt wäre erstrebenswert, wenn sich die Gemeindevertretung auf bestimmte regLEK-Punkte fokussieren würde, welche bis dato noch nicht besprochen worden wären, aber zum Gemeindeprofil passen würden. Das regLEK gebe detaillierte Hinweise für Handlungsanweisungen. Grundsätzlich sei das regLEK als Basisgrundlage für den REK-Zielplan zu sehen, in welchem die Punkte konkretisiert und umgesetzt werden würden.

GV Martin Reichenberger erwähnt die kurzfristige Zusendung der Unterlagen. Gleichzeitig sieht der GV die Visionsentwicklung der Region Bregenzerwald als sehr positiv an. Es sollte aber ein Papier sein, mit dem auch gearbeitet werde. Ein Zugang wäre, sich in Ausschüssen/Arbeitsgruppen damit detailliert auseinanderzusetzen und herauszuarbeiten, was in einem Maßnahmenpaket für die Gemeinde weitergeführt werden könne. Es würde derzeit kein Handlungsdrang für eine Beschlussfassung bestehen. Außerdem würde es Zeit brauchen, um die Unterlagen zu erörtern. Zusätzlich würde das Dokument einige Widersprüchlichkeiten aufweisen.

Bgm. Gerhard Beer gibt zu Protokoll, dass der Prozess seit ca. vier Jahren laufe und es zahlreiche Möglichkeiten zum Mitwirken gegeben habe. Es sei für den Bregenzerwald ein gelungenes Papier, weshalb dieses auf der GV-Sitzung auch zur Diskussion stehe. Weniger sei in diesem Prozessstadium geplant, noch große Änderungen der Papiere anzustreben.

GV Magdalena Bechter gibt an, dass sie sich mit dem Handout #zukunften Bregenzerwald befasst habe. Allerdings habe sie vom Prozess im Allgemeinen bis dorthin nichts erfahren, auch sei in der Gemeindevertretung zuvor nicht davon gesprochen worden. Grundsätzlich könne mit vielen Punkten übereingestimmt werden, es gäbe aber auch kritische Punkte und einige Widersprüchlichkeiten, die zu erörtern wären. Die Papiere könnten ansonsten gut in die Ausschussarbeit integriert werden.

GV Erich Kohler ist der Meinung, dass sich die Konzeptbeteiligten Zeit genommen und die Erstellung im guten Sinne des Bregenzerwaldes gemacht hätten. Eine zusätzliche Bearbeitungsschleife durch die Ausschüsse sei daher nicht nötig. Allerdings brauche es mehr Zeit, die Unterlagen zu studieren und sich, wenn nötig, einbringen zu können.

Bgm. Gerhard Beer gibt an, dass die Aussendung der Unterlagen relativ kurzfristig erfolgt sei, v.a. auch deshalb, da die Unterlagen erst einen Tag zuvor fertiggestellt worden seien. In der REGIO-Vorstandssitzung sei berichtet worden, dass bis Ende 2022 vom Land die Beschlussfassungen erwartet würden.

DI Schneider-Moosbrugger erklärt, dass die vorgelegten Konzepte deshalb in den einzelnen Gemeindevertretungen beschlossen werden müssten, da diese so mehr Gewicht für die Landesraumplanung bekommen würden. Wenn die REGIO diese

Konzepte allein beschließen würde, würde man Gefahr laufen, dass die Inhalte in den Gemeinden nicht ankommen. Widersprüchlichkeiten lägen bei diesen Konzepten in der Natur der Sache und wären eine Herausforderung für die Umsetzung. Daher komme es auf die Interessensabwägung an konkreten Anlassfällen vor Ort an. Das Papier könne man vorliegend 1:1 unterschreiben. Interessant wäre aber das Grundsatzbekenntnis aus den einzelnen Ausschüssen. Es gäbe nicht in jeder Gemeinde ein eigenes Profil und daher sei die wesentliche Chance des Papiers, sich als Gemeinde mit sich selbst auseinanderzusetzen und sich weiterzuentwickeln.

Auch VizeBgm. Anton Gerbis sowie GV Stefan Steurer sind der Meinung, dass im Papier wesentliche Punkte herausgearbeitet worden seien – v.a. auch für die Identität des Bregenzerwaldes und was diesen im Besonderen ausmache. Es wäre aber eine Chance für alle GemeindevertreterInnen, sich bis zur nächsten Sitzung mit den Konzepten vertieft auseinandersetzen zu können.

Bgm. Gerhard Beer gibt zu Protokoll, den Beschlussantrag für die Konzepte zu formulieren und dies auf die nächste GV-Sitzung zu vertagen. Auf die Frage von GV Manfred Felder hin, was hier genau beschlossen werden würde, erklärt der Bgm., dass die GV mit der Zustimmung zum Papier die dort erwähnten Punkte unterstützen würden, an den erwähnten Werten festzuhalten und damit übereinzustimmen. In diesem Zuge werden das Leitbild und die Werte des Konzeptes vorgetragen.

Bgm. Gerhard Beer stellt den Antrag, die vorgelegten Papiere (TOP 4 und 5) zu studieren und die Beschlussfassung darüber auf die nächste GV-Sitzung zu vertagen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

5. „ZUKUNFTEN Bregenzerwald“: regionales Gesamtentwicklungskonzept (regGEK): Beschlussfassung

Die Beschlussfassung wird auf die nächste GV-Sitzung vertagt (siehe: oben).

6. Fußballplatz – Kunstrasenerneuerung: Vorstellung/Diskussion

Bgm. Gerhard Beer begrüßt die anwesenden Mitglieder des FC Hittisau und erwähnt, dass sich der Sportausschuss bereits intensiv mit der Thematik Fußballplatz-Erneuerung (Kunstrasen) befasst habe.

Michael Pelko sei der Trainer des 1. FC Hittisau und kümmere sich um Vieles, v.a. sei er auch um eine gute Gesamtentwicklung des Vereines bemüht. Michael Pelko werde den FC Hittisau vorstellen und auch darlegen, warum es eine Kunstrasenerneuerung brauche.

GV Markus Beer (Vorsitzender Sportausschuss) erklärt, es gehe um den neuen Rasenbelag. Michael Pelko werde argumentativ darlegen, wie der FC Hittisau aufgestellt sei und warum es eine Rasenbelagserneuerung brauche bzw. in welche Richtung es aus FC-Sicht gehen sollte.

Michael Pelko erläutert, es gefalle ihm in Hittisau gesamtheitlich sehr gut und er habe sich deshalb entschieden, als Trainer für den hiesigen FC zu arbeiten. Sehr positiv und besonders sei in Hittisau, dass bereits vor Jahren mit dem Kindertraining begonnen wurde. Viele Spieler der Kampfmannschaft würden sich am Kindertraining engagieren, was äußerst positiv auffalle. Es seien sehr fleißige Menschen vor Ort und das Vereinsleben werde intensiv gelebt.

Bereits in der Zeit als Trainer beim FC Andelsbuch sei der Tenor der Spieler gewesen, dass der Platz in Hittisau gefährlich – weil hart und rutschig – sei.

Mit dem aktuellen Platz in Hittisau habe man sich bis dato arrangiert. Je länger er aber nun in Hittisau aktiv sei, desto eher werde ersichtlich, dass die Spieler unter den Platzverhältnissen leiden würden. Der Rasen sei kaputt und hart wie Asphalt. Die Grashaare seien flach. Deshalb werde die Gesundheit der Spieler sehr beansprucht, etwa müssten die Kniegelenke nach den Spielen mit Kühlpads behandelt werden. Auch müsse insbesondere auf den FC-Nachwuchs und dessen Gesundheit geachtet werden. Der Trainer erwähnt seine Erfahrung als Nachwuchsleiter im Deutschen Fußball-Bund und

wisse daher, dass von Spielern grundsätzlich Naturrasen bevorzugt werde. Dies sei aber aufgrund der örtlichen Gegebenheiten in Hittisau nicht möglich, da nur ein Platz möglich sei und dieser mehrheitlich im Schatten liege. Da es keinen Ausweichplatz gebe, sei der Platz in den vergangenen Jahren auch sehr beansprucht worden. Es seien knapp 50 Aktive regelmäßig auf dem Platz, aber auch 66 Kinder. Einmalig für den Verein, und im Land einzigartig, sei das sog. „Purzeltraining“ für Kinder ab 3 Jahren.

Aufgrund der vorliegenden Platzverhältnisse habe es 2022 bereits zwei Schwerverletzte (u.a. Kreuzbandriss) gegeben. Der Platz sei aus Sicht des FC Hittisau daher für eine gesunde Ausübung des Sports nicht mehr tragbar. Es sei dem Verein bewusst, dass ein neuer Kunstrasen mit hohen Kosten verbunden sei. Man versuche aber vereinsintern das Möglichste, die Kosten so gering wie möglich zu halten. Es würden diesbezüglich auch Ideen und Konzepte erarbeitet. Etwa könne man sich, in Anlehnung an ein Beispiel aus Schwäbisch Gmünd (Baden-Württemberg), eine Recycling-Aktion des alten Rasenbelages vorstellen. Dabei könnte sich jeder Haushalt der Gemeinde am Recyclingprozess beteiligen und so könnte man sich als Kommune Kosten sparen. Ebenso könnte man sich vorstellen, Platzparzellen des alten Rasenbelages zu verkaufen. Dies könnte man mit dem Jubiläum zum 50jährigen Bestehen des FC Hittisau 2023 verbinden.

Die Art von Kunstrasen, welcher seitens des FC Hittisau angedacht werde, sei eine Version mit Quarzsand, einer Naturfüllung aus Kork und dementsprechend kein Granulat. Dies sei eine Rasenvariante, auf welcher man ganzjährig trainieren und spielen könne. Zu beachten sei, dass Plätze ohne Füllstoff, weil zu rutschig, nicht ganzjährig bespielbar seien. Es sei daher die Bitte des FC Hittisau an die Gemeinde, den Verein bei der Erneuerung des Fußballplatzes zu unterstützen.

GV Christoph Feurstein erkundigt sich nach den angedachten Kosten zur Fußballplatzerneuerung und dem Unterstützungswunsch des FC´s an die Gemeinde.

Michael Pelko erwähnt den Besuch des FC´s und dessen Probetraining auf dem neuen Fußballplatz in Bezau. Dort gäbe es einen Polytan-Kunstrasen für EUR 244.000. Dieser sei gut zu spielen. Prinzipiell würde man aber von einer Unterstützung von 100% durch die Gemeinde sprechen. Die Hoffnung sei aber, dass sich auch Einzelpersonen (über Aktionen) an der Finanzierung beteiligen.

GV Christoph Feurstein findet die laufenden Aktionen des FC´s und das Engagement toll für Hittisau und die Sportgemeinschaft. Besonders sei auch die Nachwuchsarbeit hervorzuheben. Er würde aber erwarten, dass, wenn die Gemeinde die Platzerneuerung unterstütze, die eingebrachten Finanzierungsideen des FC als Grundvoraussetzung (Kostenminimierung) angesehen werden würden.

Michael Pelko erkundigt sich beim Sportlichen Leiter des FC Hittisau, Claus Hagspiel, und erwähnt, dass auch ein Abbruchkonzert geplant sei, um Geld für die Platzerneuerung zu erwirtschaften. Generell sei der FC Hittisau gewillt, Eigenleistung ein- und aufzubringen.

GV Magdalena Bechter bestätigt ebenfalls, dass sich der FC als Verein in Hittisau stark einbringe, auch für den Vereinsnachwuchs. Sie erkundigt sich, warum kein Naturrasen angedacht werde.

Michael Pelko stellt dabei auf die Folgekosten ab, welche mitgedacht werden müssten. Dabei würde ein Naturrasen, auf zwei Jahre gerechnet, zwischen EUR 12.000 und 15.000 für die Pflege ausmachen, ein Kunstrasen beliefe sich demgegenüber alle zwei Jahre auf ca. EUR 2.000.

GV Magdalena Bechter erkundigt sich hinsichtlich der Energiekosten-Thematik und ob es anscheinend notwendig sei, auch in den Wintermonaten Fußball spielen zu können.

GV Markus Beer erklärt, dass dies bereits notwendig gewesen sei, als der FC Hittisau noch in der 2. Landesklasse gespielt habe. Vor 30 Jahren sei Fußball noch ein reiner Sommersport gewesen. Heute hätte man im Winter noch 1,5 Monate Pause. Wenn man auf andere Plätze ausweichen müsste, so müsste man auch die Zeit, Fahrtkosten und auch die Umwelt mitberücksichtigen.

GV Erich Kohler fragt nach der Langlebigkeit des angedachten neuen Kunstrasenbelages. Michael Pelko gibt an, dass der Platz in Hittisau bereits 2016 kaputt gewesen sei, als er noch Trainer in Andelsbuch war. Aufgrund der Platzsituation (viel Schatten), müsse der Platz in Hittisau ca. alle 10 Jahre erneuert werden. Die angedachte Variante mit Quarzsand und Kork würde das Aufstellen des Kunstgrases unterstützen. Man könne eine derartige Variante daher ggf. sogar 12 bis 13 Jahre zufriedenstellend nutzen. Bei einem Naturrasen müsste man innerhalb von 10 Jahren mit ca. EUR 140.000 an Unterhaltskosten rechnen. Daher brauche es einen ordentlichen Kunstrasen, weil Naturrasen nicht möglich sei.

Im Nachtrag gibt GV Erich Kohler zu Protokoll, dass der FC viel Nachwuchsarbeit leiste, er aber das Angebot für die Damen vermisse und Hittisau hier grundsätzlich noch Luft nach oben habe, was Veränderungen angehe. Ebenso müsse das Gemeindebudget aliquot auf verschiedene Bereiche im Dorf verteilt werden. Hier wäre auch herauszuarbeiten, ob es Überschneidungen der Vereine hinsichtlich der Platznutzung gäbe. Auf die Frage, wie viel Geld beim FC in die Nachwuchsarbeit sowie in den Spitzensport fließe, antwortet Michael Bals (FC Kassier), dass insgesamt jährlich EUR 12.000-13.000 an den FC gehen würden (für Kleidung und Trainer) und dabei 20% des Vereinsbudgets an die Nachwuchsarbeit fließe.

GV Ida Bals spricht dem FC Hittisau ein Lob für die Jugend- und Kinderarbeit aus. Ebenso lobt sie die unkomplizierte Kooperation hinsichtlich der Schülerbetreuung, da in dieser Zeit, aufgrund des Schulneubaus, keine Turnhalle verfügbar gewesen sei.

Ersatz-GV Doris Bechter erkundigt sich, ob es wirklich notwendig sei, dass auf dem Fußballplatz im Winter immer in der Nacht Schnee geräumt werde sowie die Flutlichtanlage immer so lange nach dem Training/Spiel eingeschaltet bleiben müsse. Beides sei für AnrainerInnen störend und auch umweltbelastend.

Michael Pelko gibt an, dass sich der FC hier Änderungen überlege und diese umsetze. Bis dato sei der Schnee, weil ehrenamtlich, am Abend geräumt worden. Am Abend dürften in Hittisau, außer Trainingseinheiten, keine Fußballspiele veranstaltet werden, da das Flutlicht zu wenig Helligkeit erzeuge.

Ersatz-GV Christian Obrist erkundigt sich nach den Fördermöglichkeiten für einen neuen Fußballplatz. Man müsse auch noch ausarbeiten, wie hoch diese ausfallen würden. Es erfolgt der Verweis auf §3 Abs. 1 und 4 (für eine längerfristige Planung) des Landesgesetzes über die Sportförderung und die Sicherheit bei der Sportausübung sowie das Spielraumkonzept, auf welches ggf. abgestellt werden könne bzw. ein Gesamtkonzept (inkl. Flutlichtanlage etc.). Der FC mache außerdem viel für den Nachwuchs und auch die zweite Kampfmannschaft (1b) erziele gute Ergebnisse. Auch erfülle der Verein einen wesentlichen sozialen Aspekt im Dorf.

GV Martin Reichenberger bedankt sich für die Darlegung der Sachlage zur Fußballplatzerneuerung. Er habe ein gutes Bild vom Verein und unterstütze den Sport. Es stehe eine nicht unerhebliche Summe im Raum. Der Kostenaufwand müsse daher durch Eigeninitiative des FC minimiert werden. Es brauche hier ein gemeinsames Mitwirken zwischen Verein und Gemeinde. Weiters sei eine etwaige Erneuerung der Beleuchtungsanlage zu überlegen, welche laut GV Markus Beer nicht mehr den Richtlinien entspreche.

Bgm. Gerhard Beer pflichtet bei, dass das Ziel sein muss, das Projekt Fußballplatz-Erneuerung als Gesamtprojekt anzugehen.

GV Christiane Eberle betont, dass der FC ein wichtiger Verein im Dorf sei und auch vorteilhaft sei, dass es sich um einen relativ zentral gelegenen Fußballplatz handle. Gleichzeitig sei die Gemeinde verpflichtet, auf ein vielfältiges Vereins- und Gemeinschaftsleben Rücksicht zu nehmen und so stelle sich die Frage nach der Höhe der jährlichen FC-Vereinsförderung.

Bgm. Gerhard Beer beziffert die jährliche Vereinsförderung auf EUR 5.500 für den Nachwuchsbereich (davon EUR 1.500 für die Ballschule) und EUR 16.400

Vereinsförderung, welche 1:1 als Pacht rückläufig sei.

GV Manfred Felder erwähnt, dass der Schnee auf dem Fußballplatz bis dato mit schwerem Gerät geräumt worden sei. Hier müsse zwingend die Gewichtszulassung beachtet werden. Auch sei zu überlegen, ob auf längere Sicht nicht doch Naturrasen günstiger sein könnte als ein Kunstrasen.

GV Markus Beer erwähnt, dass in Bezaun der erwähnte Rasen zu besagtem Preis bestehe. Unterhalb des Belags könnten bei Unebenheiten Matten zum Ausgleich verschoben werden.

Bgm. Gerhard Beer gibt an, man habe sich seinerzeit für die teurere Platzvariante entschieden, um auch ökologische Aspekte zu berücksichtigen. Etwa hätte man vor zwei Jahren die gesamten Vorarlberger Fußballplätze untersucht, mit dem Ergebnis, dass Hittisau unter den zwei Plätzen mit den besten ökologischen Standards abgeschnitten habe.

GV Dominik Bartenstein bestätigt die damalige Diskussion im Sportausschuss hinsichtlich Naturrasen vs. Kunstrasen. Eigentlich bräuchte man zwei Plätze, was für Hittisau aber nicht möglich sei. Man habe damals verschiedene Plätze angeschaut, wobei gefüllte Plätze damals ökologisch keinen Sinn gemacht hätten. So habe man sich für die ungefüllte Variante entschieden. Heute habe sich ein neuer Standard bei gefüllten Plätzen etabliert (Quarzsand und Kork). Ungefüllte Kunstrasenplätze seien immer teurer (engmaschigere Knüpfung, dm²).

Bgm. Gerhard Beer fragt die Gemeindevertretung, ob es grundsätzlich Gegenstimmen hinsichtlich einer Fußballplatzerneuerung gebe. Wenn nicht, wäre ein Polytanplatz zu bevorzugen. So werde Wohlwollen bekundet und es gilt dem Sportausschuss und dem FC Hittisau ein Dank für die enge Zusammenarbeit, welche es bei der Projektumsetzung weiterhin brauche. Der Bgm. macht den Vorschlag, den Budgetansatz heranzuziehen. Bis dorthin müssten alle Notwendigkeiten (Flutlicht, neues Räumgerät etc.) angeschaut werden. Ebenso sollen die Fördermöglichkeiten geprüft werden (Johannes Ritter, Ersatz-GV Christian Obrist, GV Markus Beer) – Strukturförderung, Bedarfszuweisung und Spielraumkonzept. Auch sei zu prüfen und zu konkretisieren, was an Eigenmitteln hereinkommen könne. In einer engen Taktung müsse bis zu den Budgetsitzungen (Dezember 2022) eine Entscheidung gefunden werden.

GV Ida Bals erkundigt sich über das Speisekarten-Angebot des FC Hittisau und appelliert an ein alternatives Angebot. Etwa habe sich Hittisau beim Schulkonzept einer gesunden Ernährung verschrieben. Auch dies könnte, wenn man ein Sportverein sei und die Nachwuchsförderung betrachte, berücksichtigt werden.

Der FC bekundet, sich diesbezüglich um Alternativen zu bemühen. Es gebe bereits erste gesunde Gerichte (Veggie-Burger, Nudelgerichte).

7. Berichte

- **Pop-up Dorfplatz:** Ein Rückblick-Film wird abgespielt.

GV Christiane Eberle gibt an, dass die Veranstaltungen in diesem Jahr von der Bevölkerung gelassener aufgenommen worden seien und man viel positives Feedback erhalten habe. Es seien viele Stunden in das Projekt investiert worden. Dies sei in einer kommenden Aufgleisung und Zusammenarbeit zu berücksichtigen. Ebenso strahle Hittisau als positives Beispiel z.B. nach Dornbirn aus, wo das Konzept als Schablone verwendet werde, um Ähnliches umzusetzen.

GV Caroline Jäger meint, es gebe ein stimmiges Bild mit dem Markt zusammen. Ebenso sei der Zeitraum von Mittwoch-Nachmittag eher auf das Wochenende zu verlegen. Die musikalische Umrahmung sei eine gute Sache, auch hinsichtlich Bewerbung. Sie habe viele Stunden an Vor- und Nachbereitungszeit geleistet. Persönlich habe es auch wichtige Learnings gegeben. Es werde sich entscheiden, wer dieses Thema weiterhin gestalten

möge und wie dies die Gemeinde unterstützen werde. Ehrenamtlich sei dies so nicht mehr möglich.

Der Großteil der KundInnen seien Gäste, man wolle aber auch für Einheimische interessant sein. Marktgebühren habe es keine gegeben, da Stände des Vereins Vielfalt Handel kostenlos zu haben gewesen seien. Als alpenreichste Gemeinde Österreichs wäre es schön, künftig auch die Vielfalt an regionalen Produkten auf dem Markt präsentieren zu können. Allen, die am Projekt mitgeholfen haben, gebühre ein herzliches Dankeschön.

Bgm. Gerhard Beer bedankt sich für die Umsetzung des Projektes und dessen hohe Qualität, das überdurchschnittliche Engagement für die Sache, den Bericht sowie die Filmproduktion.

- **WälderKinder: Ferien & mehr:**

GV Ida Bals stellt die gemeindeübergreifende Initiative einer neuen Anmelde- und Bezahlplattform vor, ein Portal für ein abwechslungsreiches, aktives Ferienprogramm im Bregenzerwald für die Kinder aller Gemeinden, mit dem Ziel, bereits bestehende Betreuungsangebote zu bündeln, transparent zu kommunizieren und gemeindeübergreifend allen Familien im Wald zugänglich zu machen. V.a. würden berufstätige Eltern unterstützt. Es werden auch gemeinsame Eltern-Kind-Erlebnisse angeboten, 2022 in den KW 28/29/30 für 6-11-Jährige. Es gäbe gutes Feedback von Kindern und PädagogInnen. Die Ausgaben beliefen sich auf ca. EUR 1.500, die Einnahmen auf EUR 2.100, Förderungen stünden noch aus.

- **Krippenverein:**

GV Magdalena Bechter erläutert, dass die 11. JHV des Krippenvereins am 22.09.2022 im GH Hirschen stattgefunden habe. Coronabedingt hätten in den letzten zwei Jahren viele Vereinsaktivitäten (u.a. Krippenbaukurse, Krippensegnung) nicht stattfinden können. Es gebe zwei neue KrippenbaumeisterInnen im Verein, Tina Feuerstein und Christian Fink, was sehr erfreulich sei. Herzliche Gratulation an die beiden. Der Verein sei im regelmäßigen Austausch mit anderen Vereinen, etwa im Sommer mit dem Krippenverein Diepoldsau, mit welchem die Alpe Schwarzenberger Platte besucht worden sei. Der Verein sei sehr aktiv und engagiert (Maiandacht-Gestaltung, Rorate-Messen etc.). Es hätten auch Neuwahlen stattgefunden: dabei sei Obmann Willi Knapp einstimmig gewählt worden; Obmann-Stv. und Mit-Initiatorin der Vereinsgründung, Margit Bals, habe nach 12 Jahren ihr Amt niedergelegt – neue-gewählte Obmann-Stv. sei einstimmig Tina Feuerstein geworden; auch die Schriftführerin, die Kassierin sowie die Beiräte seien einstimmig wiedergewählt worden, wobei an die Kassierin, Marianne Bilgeri, ein großes Lob gehe – sie führe das Kassabuch sehr sorgfältig und genau. Einen Wechsel habe es bei den Kassenrevisoren gegeben: für Helene Vögel sei Anita Pfanner einstimmig gewählt worden. Kurt Hofer (Lustenau) habe, als Vertreter für die Ortsverbände, dem Krippenverein Hittisau ein großes Lob seitens des Landesverbandes überbracht und den zwei KrippenbaumeisterInnen herzlich gratuliert. Gruß- und Dankesworte habe es auch vom Pfarrkirchenrat gegeben, vertreten durch Paul Bechter, welcher sich insb. für das Hl. Grab sowie die Hl. Krippe bedankt habe, welche in Hittisau sehr besonders seien. Ebenso habe sich Obmann Willi Knapp bei der Gemeinde für das Bereitstellen der Räumlichkeiten bedankt.

Der Krippenverein Hittisau wirke im Allgemeinen sehr stimmig und gut organisiert, was an der JHV auch zu spüren gewesen sei.

- **Infrastruktur-Ausschuss: Straßensanierung Branderau:**

GV Martin Reichenberger berichtet, dass nach einer Budgetierung des

ausführenden Unternehmens ersichtlich geworden sei, dass eine Sanierung laut vorgesehenem Vorhaben so nicht möglich sei (nur eine Teerschicht aufbringen). Dies sei nicht vernünftig, da auch der Untergrund bearbeitet werden müsse. Es habe eine Begutachtung vor Ort gegeben, wobei man zur Übereinkunft gekommen sei, dass man hinsichtlich eines Lösungsvorschlages sowie eines Angebots für die Straßensanierung nochmals eine neue Bewertung anstellen müsse. Es werde in der nächsten GV-Sitzung darüber berichtet.

Bgm. Gerhard Beer erwähnt, dass auch ein Geologe beauftragt worden sei und sich die Sache angeschaut habe. Es werde eine Projektverschiebung auf 2023 geben. Auch werde die bis dato angestellte Budgetierung nicht ausreichen.

GV Christoph Feurstein erklärt, es seien teilweise bis zu 50cm Asphaltsschichten vorhanden, welche unterhöhlt seien und so immer wieder brechen würden.

- **Ausschuss Zentrumsentwicklung:**

GV Erich Kohler gibt einen Statusbericht zur laufenden Konzept-Entwicklung für die Umgestaltung der Verkehrsflächen im Zentrum. Mitte Juli seien die Vorgaben – bestehend aus der Wettbewerbsausschreibung 2015, den aktualisierten Plänen des Siegerprojektes, dem Energieleitbild der Gemeinde Hittisau sowie den verdichteten Ergebnissen der Bürgerbeteiligung – an die Fachplaner übergeben worden. In der Zwischenzeit habe es zwei Feedback-Schleifen gegeben, bei denen die Fachplaner den jeweiligen Zwischenstand mit dem Ausschuss abgestimmt hätten. Ebenfalls habe es bereits einen Termin mit dem Landesstraßenbauamt gegeben. Das Land plane 2023/24 eine Erneuerung des Straßenbelages der L5. Im Falle einer Umgestaltung der Verkehrsflächen ergäbe sich ein Kostensplitt zwischen Land und Gemeinde. Geplant sei bereits die Abstimmung mit der BH bezüglich einer möglichen Anpassung der Geschwindigkeitsregime sowie eine weitere Feedback-Schleife mit den Fachplanern. Aus aktueller Sicht sollte es möglich sein, der Gemeindevertretung bis Anfang 2023 ein entscheidungsreifes Konzept vorzulegen.

- VizeBgm. Anton Gerbis berichtet von seiner Vertretung des Bgm. bei der JHV des Musikvereins Hittisau-Bolgenach. Es sei für die Förderung durch die Gemeinde gedankt worden. Der Verein leiste gute Jugendarbeit. Es habe auch einen Vereinsausflug nach Pilsen gegeben. Kapellmeister Mathias Schmidt sei äußerst angesehen, auch sei kürzlich ein 1. Preis erzielt worden. Die Feuerwehr-Herbstabschnittsübung sei gut organisiert und erfolgreich verlaufen.

Die montags Jour fixe zusammen mit dem Kommunaldienst der Gemeinde würden gut funktionieren. Alle Mitarbeitende seien sehr motiviert. Derzeit werde noch Personal für das Wasserwerk, die Langlaufloipe sowie das Schwimmbad gesucht.

- Bgm. Gerhard Beer berichtet, dass der Teleskoplader für den Kommunaldienst in den Budgetansatz 2023 hineingenommen werde.
- Bgm. Gerhard Beer berichtet von der Grundstücksteilung für Klaus und Karin Sohler (Großenbündt).
- Bgm. Gerhard Beer berichtet, dass die Gemeinde die Chorgemeinschaft Hittisau mit einer Förderung von EUR 3.500 (2022) sowie der Übernahme der Betriebskosten des Vereinslokals unterstützt.

8. Allfälliges

GV Christiane Eberle erwähnt Sigrig Schelling (Werneckhof, München), welche in Deutschland vom Gourmetmagazin „Der Feinschmecker“ zur Köchin des Jahres gekürt worden sei. Der Bgm. sei zur Gratulation in München gewesen. Dies sei gemeindeintern sowie in den Medien verkündet worden.

GV Manfred Felder gibt den Hinweis, dass der Kostenvoranschlag anstehe. Es sollten sich die Ausschüsse daher kundtun, sollte Bedarf bestehen. Dann würde die Finanzverwaltung das Grundgerüst (mit Gebühren etc.) erstellen.

Bgm. Gerhard Beer lädt die Ausschussvorsitzenden ein, sich hinsichtlich kurz- und mittelfristigen Anschaffungen Gedanken zu machen.

GV Martin Österle spricht der Gemeinde sowie Christian Obrist im Namen der Handwerkerzunft einen Dank aus, da für die letzte Veranstaltung (Grasskirennen) der Skilift zur Verfügung gestellt worden sei.

GV Magdalena Bechter bittet, die Gratulation seitens der Gemeinde an die beiden KrippenbaumeisterInnen im kommenden UMUNS zu veröffentlichen.

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen für ihr Kommen sowie die Mitarbeit und schließt die Sitzung um 23:28 Uhr.

Der Schriftführer:
Johannes Ritter

Der Bürgermeister:
Gerhard Beer